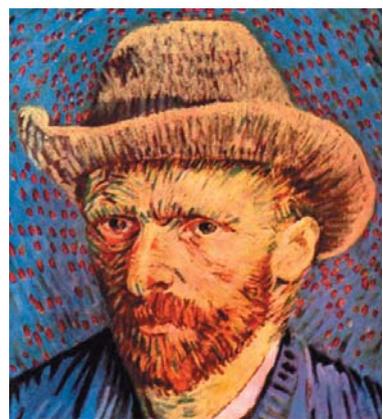
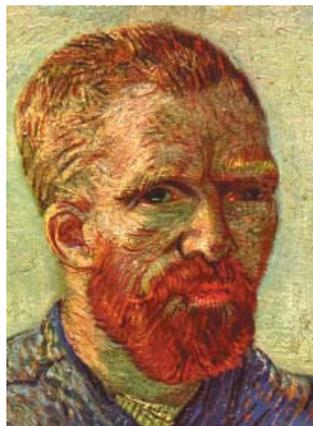
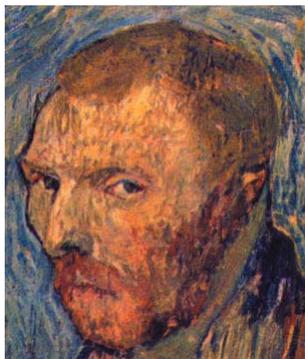
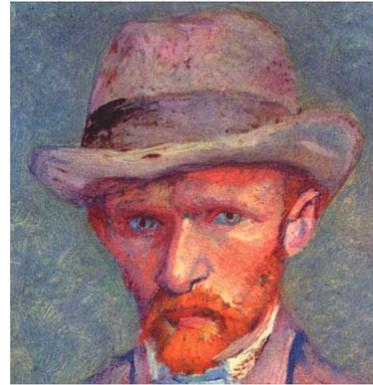
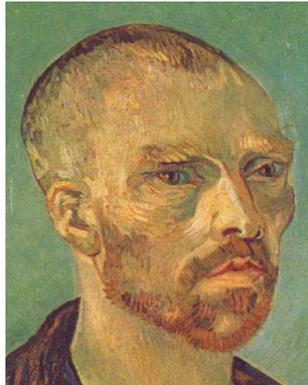
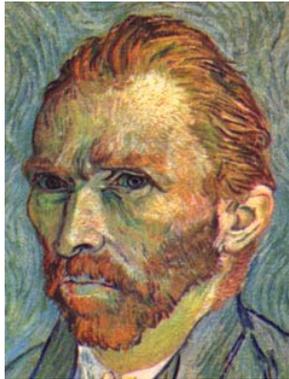


Farbe



Farbsysteme und Farbkontraste
anhand von Beispielen

FARBE UND FARBKONTRASTE (nach J. Itten)

1. „Farbe-an-sich-Kontrast“

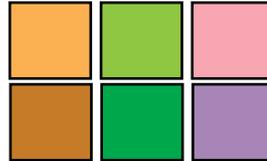
Diesen Kontrast kann jedes Kind benennen: Das ist Rot, das ist Gelb, das Grün....“. Es geht also um die unterschiedlichen Farben. Bei Erwachsenen können mehrere hundert Farben auch in Nuancen unterschieden werden. Geschulten Menschen gelingt es, mehrere tausend Farben zu unterscheiden.



2. „Hell-Dunkel-Kontrast“

Wir können nicht rein farbig sehen, immer gibt es auch einen Hell-Dunkel-Kontrast. Andersherum gibt es allerdings z.B. in Graustufenbildern oder beim Sehen nahe der absoluten Dunkelheit Hell-Dunkel-Sehen nahezu ohne Farbsehen.

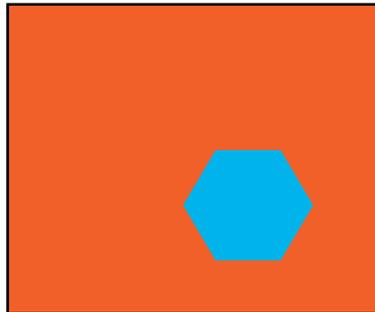
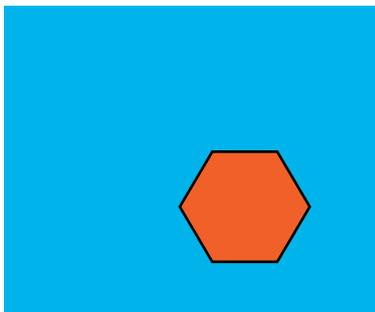
Hier je drei Farben gleicher Helligkeit.



3. „Kalt-Warm-Kontrast“

Rotorange gilt als die „wärmste“ Farbe, Blaugrün als „kälteste“. Die sog. „Farbtemperatur“ ist allerdings ein subjektiver Wert. Oft werden die warmen Farben auch als emotionale Farben (Rot=Liebe/Blut/Rache/Wut) und kalte als distanziertere Farben gesehen.

Hinzu kommt das Phänomen der Farbperspektive: Im Laufe der Renaissance entdeckten Maler, dass man dem Betrachter neben der richtigen (zeichnerischen) Perspektive noch mit der „Luftperspektive“ eine große Distanz vorgaukeln konnte. Leonardo da Vinci beschrieb den Trick, Hintergründe von Landschaften nicht nur leicht unscharf, sondern auch mit blauen Mischungen zu „verblauen“. Die Farbperspektive wurde immer wieder erweitert - als Faustregel gilt: Warme Farben kommen optisch „nach vorne“, kalte bleiben „distanziert“. Ein blauer Hintergrund „verschwindet“, ein roter drängt alles nach vorne.



4. Komplementärkontrast

Auf dem Farbkreis gegenüberliegende Farben sind am wenigsten mit einander verwandt, bilden also den größten Kontrast.

Stellt man die Komplementärfarben als Flächen nebeneinander, verstärken sich die beiden Gegenspieler. Würde man beide mischen, käme das Auge wegen dieses Kontrastes nicht mehr klar, es würde ein Grau entstehen, weil die Pigmente nebeneinander liegen. Also kann man Grau auch aus Komplementärfarben, nicht nur aus Schwarz und Weiss mischen.

Komplementäre Primär und Sekundärfarben sind:

Rot-Grün

Gelb-Violett

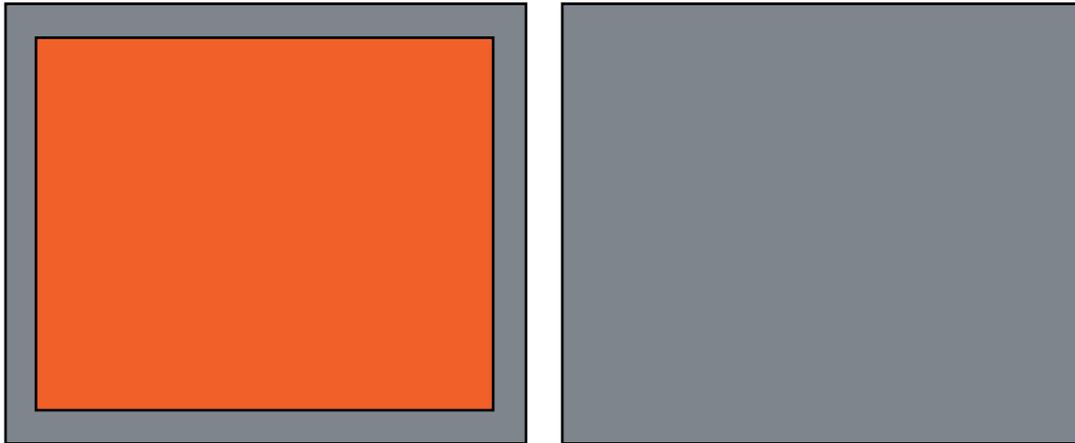
Orange-Blau

...es gibt zu jeder anderen Farbe genau einen komplementären Ton.



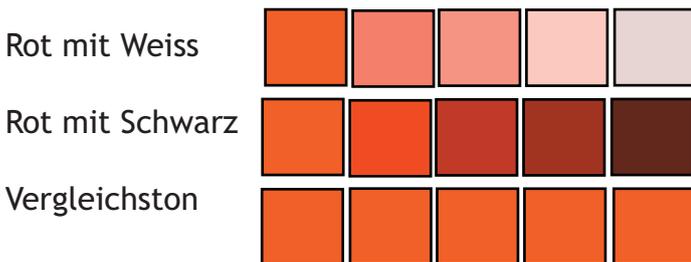
5. Der Simultankontrast

Dieser Kontrast entsteht, wenn ein starker Farbreiz vorhanden ist und sich im Gehirn simultan (=gleichzeitig) die komplementäre Farbe auf benachbarten Flächen bildet. Hier im Beispiel erscheint die gleiche graue Farbe um den roten Kern grünlicher und heller.



6. Der Qualitäts-Kontrast

Nimmt man eine aus primären Farben oder Sekundärfarben gebildete reine Farbe und mischt diese mit a) Weiss oder Schwarz oder b) mit den/der Komplementärfarbe, so nimmt die Anzahl der Pigmente relativ ab. Die Farbe verblasst (mit Weiss) oder verdunkelt/vergraut (Schwarz oder Komplementärfarbe).



7. Der Quantitäts-Kontrast

Bereits Goethe kümmerte sich in seiner Farbenlehre um die Frage, ob sich von der Wirkung auf den Betrachter her Komplementärkontraste flächenmäßig immer gleich verhalten. Anders gefragt: Wieviel Fläche muss ich beiden Kontrahenten zubilligen, damit sie in ein „optisches Gleichgewicht“ kommen. Goethe legte folgende Verhältnisse fest:



Ob man Goethe nun in seiner Harmonielehre folgt oder nicht, klar ist, dass Gelb um so viel stärker ist, dass es bei gleichem Flächenanteil Violett dominieren würde.